

Prolog

Jede bejahte und «kultivierte» Stille und Einsamkeitszeit kann uns zu mehr Eigenstand und fruchtbringenden Einsamkeit (Besinnung, Selbsterkenntnis, Genügsamkeit) und *Bewahrung* unseres Ursprungs im Tageswerk werden.

UND

Wer Zuhause bleibt zur Ein-SAM-Zeit, der/die wächst *Allein* ins Sein hinein.

blg 23.4.20 Z 24'073

Andacht zum Mitlesen, -singen, -feiern, -bitten, -danken.



Zum Thema

Einsamkeit und Stille als Segen?!

So wir erst tief «eingesamt» still uns wandelnd wachsen und erst später Frucht tragen.

Sonntag

26. April 2020 Ref. KG Gurzelen-Seftigen

Pfr. Bruno Leugger, Bern - Weissenbühl

Vorbemerkungen, ähnlich wie bisher:

- Die Andacht kann in der Familie, Partnerschaft oder *alleine* mit -gedacht und mit-gefeiert werden: Als Getaufte sind wir geistlich als eine Familie der Gläubigen im «Leib Christi» verbunden.
- Die Gebete, Lieder, Texte wollen ein Gerüst und eine Hilfe zur Andacht sein, die Sie in aller Freiheit verwenden, ergänzen, überspringen oder mit eigenen Gedanken oder Literaturzitate ersetzen dürfen.
- Hören sie eingangs etwas Musik oder sammeln sie sich still vor einer Kerze mit etwas Blumen und diesen Texten. Eine Auswahl an Orgelstücken stellt Markus Aellig, alt Organist Stadtkirche Thun, zur Verfügung: http://markus-aellig.ch/fu08/subpage_22_corona.html

Eröffnung und Eingangswort

Wir feiern diese Andacht im Namen des Vaters, dem Schöpfer von Himmel und Erde, im Namen seines Sohnes, Jesus Christus und im Namen des Heiligen Geistes, auf dass er uns stärke und lenke.

Jesus betet für uns: Ich bitte den Vater, dass er euch einen anderen Beistand gebe, der ewig bleibt. Und verspricht: Ich lasse euch nicht als Waisen zurück! Und sagt: Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Ich gehe hin und komme wieder! Aus Joh 14.14-28b

Hinführung zum Thema dieser Andacht

Das Feiern und Erinnern an Ostern liegt hinter uns: Als Christen sind wir unterwegs zwischen Ostern und Pfingsten... - zwischen Zweifeln und Glauben an diese Auferstehung und der bangen Erwartung eines Heiligen Geistes der uns sicher führen soll. Jetzt aber kam noch dieser «Lockdown» - mit all den Einschränkungen dazu. Unser Voranschreiten ist immer schon ein Balanceakt zwischen Hoffen und Bangen, zwischen Ablehnung und Zustimmung – weltweit – besonders jetzt – in dieser Pandemie-Auszeit.

- ⇒ **Bleib daheim** – so lautet die Devise für diese langen und teuren Wochen (und viele Einschränkungen dauern wohl noch Monate - ?)!
- ⇒ Und das gilt für alle: Ob wir nun Einsam – Zweisam – Dreisam – oder mehrfach eingebunden sind! Schon *immer ist da* und *jetzt* eine Situation. Leben wir diese voll und ganz oder nur mehr halb?
- ⇒ In der Halbherzigkeit aber kann Langeweile aufkeimen: Wir beginnen uns darin unerfüllt, leer und tatsächlich einsam zu fühlen: Wir spüren und leiden so an einer nur halbherzigen Verbundenheit mit uns selbst und den andern eingeschränkt: So bleiben wir oberflächlich an irgendwelchen Restbezügen hängen. Ja, wir klammern uns an Details – weil wir sonst eine gähnende und angstmachende Leere und Einsamkeit spüren: Wo die Verbindungen ohne Tiefgang zu wanken beginnen, keimen Ängste auf: wir fühlen uns unsicher, jedes Leergefühl weist auf den tatsächlich fehlenden Wurzelgrund und Eigenstand.
- ⇒ Wenn uns alles Bisherige also grundlos verlässt, dann fühlen wir uns tatsächlich einsam und verlassen.
- ⇒ Diesem Lebensgefühl fehlt es an «Schwere» und Einsamkeit schreibt Rilke. Es mangelt diese, in der «Tiefe und Schwere» angesiedelte Eigenstand, mangelt an der Zeit des «eingesamten» und eingewurzelten Lebenssamens, der da, für seine Weile der Einsamkeit, wie ein guter Gedanke erst für sich allein und in aller Ruhe aufkeimen und allmählich erst gedeihen kann, um grösser und stärker geworden, weiter ins Licht hinein wachsen kann. Und, um erst noch viel später als fester Stamm mit starken Ästen seine Früchte an Sonne, Wind und Regen (er-) tragen und reifen zu lassen.
- ⇒ Auch Jesus der Mitmensch, Freund und Lehrer seiner Jüngerinnen und Apostel, überliess diese für eine Weile ihrer Einsamkeit. Denn ohne diese Keimzeit hätten sie wohl nie die Kraft und Grösse der Liebe ihres Herrn und Meisters erkennen und hätten wohl kaum persönlich den Prozess ihrer eigenen Neuwerdung mit dem österlichen Jesus bejaht.
- ⇒ Betrachten wir nun etwas näher, was uns der Schriftsteller Rainer-Maria Rilke und Apostel Paulus im Umgang mit der Einsamkeit und Stille zu sagen, bzw geschrieben haben...

Singen oder summen wir zunächst aber zur Einstimmung das

Eingangslied aus RG 162, 1+4 «**Gott ist gegenwärtig ...**» (Text im Anhang)

Tun wir das laut und mutig allein, zu Zweit oder Dritt zuhause, mit unseren eigenen, einfachen Möglichkeiten, evtl. dem Link meiner eigenen bescheidenen **Hausmusik** von zwei Minuten, ohne Perfektion, dafür mit Herz: <https://1drv.ms/u/s!AvknPddS4GQGpOILFk9OcklLUZ-gzw?e=LLf40a>

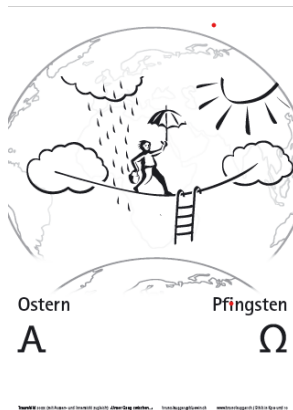
Gebet

So wie Jesus im Eingangswort für uns beim Vater bittet, dürfen wir uns auch voll Vertrauen an ihn richten. In dieser Zeit der weltweiten Verunsicherung und Angst kommen wir zu dir. Wir trauen dir, trotz allem was anders ist und ängstigt. Wir bitten dich um deine Führung aus der Kraft der Auferstehung durch alle unsere Zweifel und Hoffnungen hindurch. Du schenkst uns Orientierung und den Bezug zum Geist deines Vaters. Sprich auch uns deinen Frieden zu. Bleibe bei uns in jedem Leben und Sterben. Lehre uns dein Zutrauen, dein Beten, dein Tun und Lassen: für uns und «alles, was Leben hat und Leben will».¹ Bleibe bei uns im Zusammenleben von Menschen, Tier, Pflanzen und der unbelebten Natur. Schenke uns Hoffnung in unserer gebeutelten Welt durch deinen Geist der Auferstehung.

Zeige uns den Weg zwischen der Angst und Not in der Welt und der Verheissung deines Friedens: Schenke uns eine österliche Perspektive durch die Pandemie, Trockenheit, Feuer, Kriege und Konflikte. Dein Friede lindere die Angst vor Überfremdung, Hunger, Sterben und Tod. Führe uns mit der Klarheit deines Geistes durch alle Umstellungen. Deinem Weg dürfen wir trauen. Auch dein Weg war ein gefährdeter Gang zwischen Bangen und Hoffen, zwischen Frust und Zweifel am Auftrag und Gelingen. Es nötigte Akte der Entscheidung zwischen Gesellschaft und Einsamkeit, zwischen Rechthaberei und freiwilligem Verzicht, eine freie Wahl zwischen Leben und Tod, zwischen Ausrede und Übernahme von Verantwortung, zwischen Leicht und Schwer.

Wandle du unsere Interessen. Lenke den Blick vom Anfang ans Ziel unseres Lebens, vom Leben des alten Adams zum neuen Adam, dem österlichen Menschen, von Moses auf Christus. Und lenke unsere Aufmerksamkeit vom Mitmensch Jesus unter uns *vor* Ostern zum Auferstandenen *nach* Ostern: Er ist jetzt einer der Abstand hält und nicht berührt sein darf. Doch komm' zu uns, wie du die verzagten Jünger überrascht hast und steh uns bei: Unser labiles Gleichgewicht zwischen Böses und Gut, zwischen Angst und Zuversicht trauen wir deiner Führung an. Wandle unser Trachten und Sinnen, auf dass «dein Wille mit jedem Schritt geschehe» hier - bei uns - auf der Erde. AMEN

¹ Mit Albert Schweizer gesprochen



Traumbildbetrachtung - und Pause. Evtl. lüften und etwas Musik -

Einleitung zu den Briefen von Rilke und Paulus:

In der Coronazeit wurde die letzte Zeit sehr viel über die plötzlich lange Zeit und – bis in die srf-Sternstundensendung – nur negativ von der Einsamkeit gesprochen, die schmerzhaft ist und die man vermeiden soll. Ich möchte hier aber auf die Einsamzeit aufmerksam machen, die zu uns (konstitutiv) gehört, die man zulassen soll und darf und die sich zZ recht vielfältig aufblüt: Wer nicht in Not geriet, wendet sich - neben den neuen IT-Kommunikationsformen – z.B. gerne ‘mal wieder seinem verstaubten Bücherregal zu, beginnt in seinen Schränken und «vergesse- nen» Schachteln auf zu räumen, startet neu mit einem Tagebuch oder schreibt wieder Briefe, beschafft sich einen Skizzenblock, oder erfreut sich und seine Liebsten mit neuen Hilfestellungen, Zuwendungen und Arrangements. Es wird auch wieder mehr zu Hause und um’s Haus herum *selber* saniert, erneuert, geflickt, genäht, gespart, geplant und ausgetauscht, anstatt wegdelegiert, weggeworfen oder weggeschaut: Es wird wieder mehr (selbst-) kritisch und kreativ gedacht und ausgesprochen, anstatt schnell dahergeredet oder verschwiegen. Und es wird selber wieder mehr Hausmusik gemacht – vieles, was ohne diese uns auferlegte Einkehrzeit nicht wäre.

Lesen wir nun, *wie* und *warum* Jesus und seine Berichterstatter sehr oft die Abgeschlossenheit und stillende Einsamkeit suchten; oder erfahren wir, *wie* und warum der Schriftsteller RM Rilke einem jungen Nach- folger für seinen Lebensweg, seine eigene freiwillige und selbstgewählte «Innen-Kultur» erfüllender Stille und Einsamkeit geradezu empfiehlt, damit dieser seinen Beruf finden kann. Die Briefe, die sie ihren Anhängern im Vertrauen geschrieben haben gehören zur Weltliteratur.

Wenden wir uns zuerst den **Briefen von Reiner Maria Rilke zu:**

Rainer Maria Rilke an einen jungen Schriftsteller zu:

Berlin, im Juni 1905(?) an Franz Xaver Kappus.

- ⇒ Zum Briefschreiben brauche ich mehr als das allernötigste Gerät; zu diesem «mehr» gehört etwas Stille und Ein-*sam*-keit und eine nicht allzu fremde (eine mir vertraute) Stunde! Und ja: Wenden Sie dorthin Ihre Aufmerksamkeit. Versuchen Sie die versunkenen Sensationen ihrer weiten Vergangenheit (der bisherigen Menschheitsgeschichte) zu heben; Ihre Persönlichkeit wird sich festigen, Ihre *Einsamkeit wird (Ihren Eigenstand) erweitern* und wird *eine dämmernde Wohnung* werden, daran der Lärm der anderen fern vorüber geht. - Und wenn aus dieser Wendung nach Innen, aus dieser Versenkung in die eigene Welt, Verse (neue Impulse) kommen, dann werden Sie nicht daran denken, jemanden zu fragen, ob es gute Verse (Impulse) sind. Sie werden auch nicht den Versuch machen, Zeitschriften (Verleger oder Anhänger) für diese Arbeiten zu interessieren: denn Sie werden in ihnen (in diesen Versen selbst) Ihren lieben natürlichen Besitz, ein Stück und eine Stimme Ihres Lebens sehen. Ein Kunst-*Werk* ist gut, wenn es aus ihrem Innern - aus Notwendigkeit - entstand. In dieser Art seines Ursprungs liegt sein Urteil: es gibt kein anderes.

Kleine stille Pause

Weiter schreibt Rilke,

=> Und Sie dürfen sich nicht beirren lassen in Ihrer Einsamkeit, dadurch, daß etwas in Ihnen ist, das sich herauswünscht aus ihr. Gerade dieser Wunsch wird ihnen, wenn Sie ihn ruhig und überlegen und *wie* ein Werkzeug gebrauchen, Ihre Einsamkeit ausbreiten helfen «über weites Land». Die «Leute» haben (mit Hilfe von Konventionen) alles nach dem Leichten hin gelöst und nach des Leichten leichtester Seite; es ist aber klar, daß wir uns an das Schwere halten müssen; alles Lebendige hält sich daran, alles in der Natur wächst und wehrt sich nach seiner Art und ist ein Eigenes aus sich heraus, versucht es um jeden Preis zu sein und gegen allen Widerstand. ... Und schliesst diesen Abschnitt mit einem Urteil: => Es ist gut, einsam zu sein, denn Einsamkeit ist schwer (nicht leicht); und => daß etwas schwer ist, muß uns ein Grund mehr sein, es zu tun.

- Stille -

Und anschliessend beschreibt er seinem jungen Schriftstellerfreud, «*dass die Stille und Einsamkeit immens sein muss* (also riesig!), damit solche (neue Erfahrungen) Geräusche und Bewegungen Raum haben.» - und weiter «wenn man denkt, daß zu allem noch des entfernten Meeres Gegenwart hinzukommt und mittönt, vielleicht als der innerste Ton in dieser vorhistorischen Harmonie, so kann man Ihnen nur wünschen, daß Sie vertrauensvoll und geduldig die großartige Einsamkeit an sich arbeiten *lassen*, die nicht mehr aus Ihrem Leben wird zu streichen ist (sein will); die in allem, was Ihnen zu erleben und zu tun bevorsteht, als ein anonymer (still und unbekannter) fortgesetzter Einfluss und der leise entscheidend (mit-) wirken wird.»

(mehr dazu s.: <https://1drv.ms/b/s!AvknPddS4GQGpOhnfH09DPKE5jLuXg?e=XXVejo>)

- Stille -

Zur Besinnung des Bisherigen

Halt: Notieren sie sich vorerst ein paar ihrer eigenen, spontanen Gedanken und Überlegungen auf ein Blatt Papier. Legen sie diese - ihre - Notizen ruhig etwas zur

Seite und lassen sie diese «in einsamer Versenkung» weiterwirken..- bis auf später einmal.

Nun noch ein paar Gedanken meinerseits: Ja, wenden wir unsere Aufmerksamkeit also ganz der Stille in der Einsamkeit zu: suchen wir den ruhigsten «Ort», im Haus, in der Wohnung, in uns selbst, in unseren Gliedern und Organen, in unseren Sensationen und Gedanken, im Fließen unseres Atems. Bleiben wir so eine Weile bei uns selber, ohne uns irgendwo und irgendwie fest zu klammern. Trauen wir dem, was sich in uns sammelt und tut – und achten wir aufmerksam auf das, was in uns werden will. Verdrängen wir keinen Seufzer oder Schmerz; haschen wir nicht einem ersten Gedanken oder Impuls nach, sondern warten wir ruhig ab, was wird und kommt. *Warten* wir dann erst recht, wenn sich scheinbar nichts tut und nichts «Brauchbares» kommt. Und: niemand kann ihnen dabei raten. Ihr Eigenes ist ihr Eigenes. Es kann und muss nicht ein anerkanntes und erfolgreiches Kunstwerk sein: Ihr Eigenes ist gut, wenn sie es als wohltuend, als stillend und «ernährend», als friedfertig, klar, stark und vollendet empfinden. Das genügt. Gut ist, was sie selbst erfahren – auch dann, wenn es sich ‘mal schlimm anfühlt. Unsere Wanderung vom Alten zum Neuen braucht Raum und Zeit für die vielen scheuen und zarten kleinen Zwischenschritte. Wandlung und Verwandlung geschieht vorerst in aller Stille, braucht vertrauende Einsamkeit, Geborgenheit; ja, Verborgenheit; braucht die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten. Wir können da nur im Gedenken an die einzigartig und seltsam ereignisreichen fünfzig Tage den Jüngerinnen und Apostel nachspüren.

Zur Schriftlesung:

Betrachten wir nun, was und wie Paulus der Apostel und Briefschreiber **im 1 Kor 15, 35-49** und dann im 2. Kor 5,1-9 seinen Lesern zum Thema der Verwandlung von Jesus durch seine schrecklich einsame Einsamkeit zwischen Karfreitag und Ostern bzw zwischen Ostern und Pfingsten beschreibt und unserem allmählichen Verstehen zumutet. Bleiben wir aufmerksam, damit wir die richtigen Fragen stellen und mit neuen Augen (mit neuer Einstellung; gewechselter Frequenz), als gereifte *Personen* (*περσωναρε*, *durchtönte*, *durchlässige*), das wesentlich «Neue im Bisherigen» sehen und denken (*διανοια*; *dianoia* durchwissen, Mt 22,37) können, das auch wir, wie die Jünger, zuerst nicht sehen konnten.

Der neue Leib bei der Auferstehung, Brief von Paulus² [link zum ganzen Text Kp 15 uam](#)
15³⁷ Was du säst, ist nicht der Leib, der werden soll, sondern ein bloßes Korn, etwa Weizen oder der andern eines.³⁸ Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er will, und einem jeglichen von den Samen seinen eigenen Leib. [\(1. M 1.11\)](#)³⁹ Nicht ist alles Fleisch einerlei Fleisch; sondern ein anderes Fleisch ist der Menschen, ein anderes des Viehs, ein anderes der Fische, ein anderes der Vögel.⁴⁰ Und es sind himmlische Körper und irdische Körper; aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen Körper und eine andere die irdischen. Das gilt⁴² also auch die Auferstehung der Toten:

- ⇒ Es wird gesät verweslich, und wird auferstehen unverweslich.
- ⇒ ⁴³ Es wird gesät in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft. [Phil 3.21](#); [Kol 3.4](#)

² Vgl. den ganzen Text zum Auferstehungsleib in 1Kor 15,35-38 https://www.bibel-online.net/buch/luther_1912/1_korinther/15/ Nat.-w'fil. Interessierte finden einen Vergleich mit den Kommunikationstheorien der Elektro- und Quantenphysik <https://1drv.ms/b/s!AvknPddS4GQGpOkxG9xwzuUE7hyduw?e=SuwyCA>

- ⇒ ⁴⁴ Es wird gesät ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib.
- ⇒ Der erste Mensch, Adam, "ward zu einer lebendigen Seele", und der letzte Adam zum Geist, der da lebendig macht. ([2. Kor 3.17](#))
- ⇒ ⁴⁶ Der geistliche Leib ist nicht der erste, sondern der natürliche; darnach der geistliche.
- ⇒ ⁴⁷ Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch; der andere Mensch ist der HERR vom Himmel. ⁴⁸ Welcherlei der irdische ist, solcherlei sind auch die irdischen; und welcherlei der himmlische ist, solcherlei sind auch die himmlischen (ewig).

Und Paulus schliesst dieses Kapitel (ebenfalls gekürzt zitiert) mit den folgenden tiefgehenden und zuversichtlichen Worten ab:

52b «Wir werden verwandelt werden. Denn dies Verwesliche muß anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit. (vgl. 2. Kor 5.4) 58 Darum, meine lieben Schwestern und Brüder, seid fest³, unbeweglich (unerschütterlich) und «nehmet immer zu⁴» im Werk des HERRN: wisset, dass eure Arbeit – d.h. eure Leiden, Mühen, Gebete, Einsamkeit und Stille-Zeiten - nicht vergeblich sind im HERRN. 2. Chro 15.7

Stille Pause

Zwischenlied: RG 162, 5+6, Forts. <https://1drv.ms/u/s!AvknPddS4GQGpOIMIntPRnzmS31jdA?e=40vWD7>

Singen oder summen wir weiter mit unseren eigenen Möglichkeiten Zuhause, evtl mit etwas unvollkommen *ein*fältiger, zwei Min. **Hausmusik**-Unterstützung: Strophen 5+6 «**Du durchdringest** ...; ohne 7 «Mache mich...» Text s. Anhang

Nun zum 2. Korintherbrief 5.4:

¹ Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel. ([Hi 4.19](#)) ([2. Pet 1.14](#)) ² Und darüber sehnen wir uns auch nach unsrer Behausung, die im Himmel (ewig) ist, und uns verlangt, daß wir damit überkleidet werden; ³ so doch, wo wir bekleidet und nicht bloß erfunden werden. ⁴ Denn dieweil wir in der Hütte (im Leib der Welt⁵) sind, sehnen wir uns und sind beschwert; sintemal wir wollten lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, auf daß das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben. ([1. Kor 15.51-53](#)) ⁵ Der uns aber dazu bereitet, das ist Gott, der uns (jeder/m) das Pfand, den Geist, gegeben hat. ([Rm 8.16](#)) ([Rm 8.23](#)) ([2. Kor 1.22](#)) ([Eph 1.13-14](#)) ⁶ So sind wir denn getrost allezeit.

Kleine Meditation und Gedankenanstöße

Notieren sie wiederum ein paar eigene spontane Gedanken, Fragen und Ergänzungen auf ein Blatt Papier und lassen sie diese Notizen etwas einwirken. Lesen Sie bestimmte Stellen nochmals und tauschen Sie ihre Überlegungen jetzt oder anschliessend mit jemandem Vertrautem aus.

³ dh: «So mehret euch (nach M. Buber) im Geist der Liebe von Jesus Chr.»; steht ihr fest so nehmt ihr immer zu im «Werk des Herrn»: => ...bleibt ihr fest «in mir», so wachset ihr, so mehrt euch der «Geist der Liebe» zur «Teilhabe am Reich Gottes». uäm vgl Johannes Fischer, «Leben aus dem Geist» (der Liebe), Grundlegung christlicher Ethik, 1994, TVZ, ISBN 3-290-10968-2

⁴ S. Fussnote 4

⁵ Welt beschreibbar als Funktionen von f (R, T, m, g, §, \$, Ego, ψ,...)

Wenn sie alleine sind evtl auch per Telefon. Wenn sie wollen, gerne auch mit mir: 079 379 59 23.

Einige Gedanken noch von mir:

Wir müssen (selbst) nicht sterben, um Jesus und seinen letzten einsamen Leidensweg bis zur Auferstehung nach Ostern und Pfingsten zu verstehen. Das Wesentliche ist unangreifbar. Alles Göttliche ist unvergänglich. Wir können «es» aber nicht mit Händen fassen oder mit unseren Werkzeugen ergreifen. => Unseren Fokus jedoch, können wir vom gepeinigten Jesus *vor* Ostern auf den auferstandenen Christus *nach* Ostern wechseln. Wir können auch mit einem eingeschränkten Blick – wie die bangend versammelten Apostel und Jünger – dennoch auf den Auferstandenen richten, und ihn trotz emotionaler Not staunend zu erkennen. Auch Maria von Magdala erkannte im Trauerblick vorerst nur einen Gärtner, ähnlich, wie die enttäuschten Fischer, mit ihren leeren Netzen im Auferstandenen erst nur *einen Fremden* sahen, der *ihre* Netze noch einmal auswerfen wollte. Wenn wir mit «alten Augen», d.h. mit den «Augen des alltäglich Angewöhnten», die bisherigen Ereignisse betrachten, kann es uns, wie den Emausbrüdern ergehen, die IHN auf ihrem Spaziergang *mit* dem Auferstandenen - zuerst - nicht erkannten.

- ⇒ Lassen auch wir uns unsere Zeit der abgeschiedenen «Einsamzeit», bis unsere inneren Sinne ausgereift sind und wir mehr verstehen* können. Tragen und er-tragen wir unsere Abgeschiedenheit, unser eingeschlossen Sein in Geduld und wachem Herzen. Hüten und behüten wir unsere Einsamkeit und Stille bis - und auf dass - unsere Zeit (Kairos) schon wird. Nur so kann sich unser Eigenes wandeln, bis unsere inneren Augen und Sinne gewachsen, reif und gewandelt worden sind, um das «ewig Alte» neu zu *durchschauen* (**diaknow*n, *durchwissen*, Denken) und das Bisherige anders und neu im Licht eines Unvergänglichen und Ewigen zu sehen, zu spüren und zu verstehen beginnen. -

Fürbitten

- Lasset uns dankbar sein, für unser persönliches Wohlergehen und lasset uns danken, dass wir möglichst sachgerecht, nüchtern und faktentreu informiert werden, dass sich unsere Spitäler rüsten konnten, um nicht überfordert zu werden.
- Wir bitten für alle Entscheidungsträger, für Ärztinnen wie für das Pflegepersonal, für alle die Helfen, die Lebensmittel bestellen, verkaufen und in die Häuser bringen, wie für die Gemüsegärtnerinnen und Bauern und ihre Helfer.

- Wir bitten für alle Kranken und Sterbenden.
- Wir bitten und danken für Bewahrung der Massen und Völker vor Krankheit und Tod und für alle die sich diszipliniert an die Beschränkungen halten.
- Wir bitten für alle, die in existentielle Nöte kommen, für Unternehmer und Vermieter, wie für die Angestellten und Mieter, dass sie in ihren Pflichten und Mit-Verantwortung nach gangbaren Lösungen suchen.
- Wir bitten für unsere Anliegen, Lieben und Nichtverstandenen, für die uns Nahe- und uns Fernstehenden, für unsere Sorgen und Ängste um uns und die brennenden Sorgen in der ganzen weiten Welt.

UNSER VATER im Himmel ... RG 285

Segen

Der Herr segne uns und er behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und sei uns gnädig. AMEN

Schlusslied

«Nada te turbe... - Nichts soll dich ängsten...»

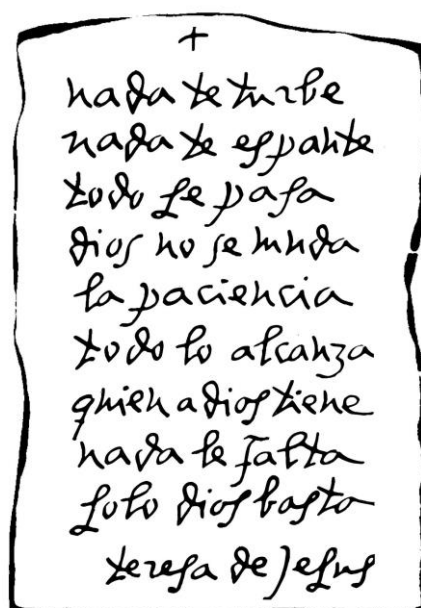
1x Vorspiel, dann Spanisch+Deutsch, mit unvollkommener Hausmusik

<https://1drv.ms/u/s!AvknPddS4GQGpOIKU9EuraTMhG59Pw?e=LXXuEk>

RG 706

Nada te turbe, nada te espante, qien a Dios tiene, nada le falta. Nada te turbe, nada te espante, solo Dios - basta –

Nichts soll dich ängsten, nichts soll dich quälen, wer sich an Gott hält, dem wird nichts fehlen. Nichts soll dich ängsten, nichts soll dich quälen, Gott allein genügt.



Faksimile Teresa

Aus Herder TB «Teresa von Avila», 1982, S. 131 ISBN 3-451-07920.8

Anhang:

RG 162 Gott ist gegenwärtig

1) Gott ist gegenwärtig.
Lasset uns anbeten
und in Ehrfurcht vor ihm treten.
Gott ist in der Mitte.
Alles in uns schweige
und sich innigst vor ihm beuge.
Wer ihn kennt, wer ihn nennt,
schlag die Augen nieder;
kommt, ergebt euch wieder.

4) Majestätisch Wesen,
möcht ich recht dich preisen
und im Geist dir Dienst erweisen.
Möcht ich wie die Engel
immer vor dir stehen
und dich gegenwärtig sehen.
Lass mich dir für und für
trachten zu gefallen,
liebster Gott, in allem.

5) Luft, die alles füllet,
drin wir immer schweben,
aller Dinge Grund und Leben,
Meer ohn Grund und Ende,
Wunder aller Wunder:
ich senk mich in dich hinunter.
Ich in dir, du in mir,
lass mich ganz verschwinden,
dich nur sehn und finden.

6) Du durchdringest alles;
lass dein schönstes Lichte,
Herr, berühren mein Gesichte.
Wie die zarten Blumen
willig sich entfalten
und der Sonne stille halten,
lass mich so still und froh
deine Strahlen fassen
und dich wirken lassen.

Danke für Ihr Mit-Dabei-SEIN, ihr innerliches Mitgehen und Mitsummen, -singen, -beten, -bedenken und -besinnen. Ich wünsche Ihnen eine gute Woche mit dem Segen Gottes und mit freundlichen Grüßen

[Bruno.Leugger@bluewin.ch](mailto: Bruno.Leugger@bluewin.ch)

Pfr-StV

24. Apr. 2020

Wer Zuhause selber noch mehr Gestalten und Mitmachen möchte findet hier noch ein paar Links und Anleitungen für eine Haus-Abendmahl-Feier der Stadt-Community «Don Camillo Bern» und andern Hauseigenen Liturgien <https://1drv.ms/b/s!AvknPddS4GQGpOVaj04oz2yXOORZdA?e=0Zogiz> oder mit dem Kirchengesangsbuch RG ab Nr 299 und ab 458 oder von der Kirchgemeinde Thunstetten <https://www.kirche-thunstetten.ch/aktuelles/gottesdienste/zuhause-feiern/>